

EPISODE 03 wird vom Team der marke.6 kuratiert: Valery Barts, Helena Boldt, Shirin Dhear, Larissa Ebel, Sahrah Feyerabend, Jonah Martensen, Oriana Flavia Osterkorn

Im 100-jährigen Jubiläumsjahr der ersten Bauhaus-Ausstellung bespielt der nova space, die Universitäts-galerie der Bauhaus-Universität Weimar, bis Ende 2023 die Ausstellungsräume des Schiller-Museums Weimar.

Gesamtleitung: Katharina Wendler
Kuratorische Assistenz: Laura Heimberg, Rio Usui
Technische Assistenz: Till Röttjer
Team Ausstellungsassistenz: Margarida Bolsa, Brooks Butler, Berta Colomer, Moritz Eggert
Leitung Visuelle Kommunikation: Adrian Palko
Assistenz Visuelle Kommunikation: Marc Wöhner

Die Ausstellung wird von einem umfangreichen Programm aus Vorträgen, Performances, Screenings und Workshops begleitet. Alle Veranstaltungen sind kostenfrei und öffentlich zugänglich.

Alle Termine unter: www.uni-weimar.de/unigalerie/kalender

uni-weimar.de/unigalerie

nova-space.org

[instagram.com/nova_artspace](https://www.instagram.com/nova_artspace)



Ein Kooperationsprojekt zwischen Bauhaus-Universität Weimar, Universitäts-galerie nova space und Klassik Stiftung Weimar.

nova
space

marke.6

Bauhaus-
Universität
Weimar

KLASSIK
STIFTUNG
WEIMAR

Maria Fabricius (*1994 in Bad Salzungen, lebt und arbeitet in Weimar) studiert im IO. Semester Freie Kunst an der Bauhaus-Uni-versität Weimar. In ihren Zeich-nungen und Skulpturen setzt sie sich mit der Entstehung persönlicher Lebensrealitäten auseinander, insbesondere im Bezug zum Glauben und mit der damit verbundenen Auswirkung auf die Wahrnehmung der Welt. Sie befasst sich mit Themen aus Soziologie, Philosophie, Psycho-logie und Religionswissenschaft und verbindet diese in ihrer Arbeit mit biografischen Elementen zu einer individuellen Mythologie. In den Arbeiten *INSIDE OUTSIDE* (2023) und *THE SKIN IS LIKE THE SKY* (2023) widmet sie sich dem Bezug vom Individuum zum Herkunftsort. Sie stellt sich hierin Fragen zur Beziehung von Körper und Landschaft, von der Heimat als Sehnsuchtsort und Ort der Flucht, familiärer Bindungen und der Existenz eines inneren und eines äußeren Ortes.

Hauke Scholz (*1996 in Olden-burg, lebt und arbeitet in Weimar) studiert Freie Kunst an der BUW. In seinen Werken versucht er, eigene Wirklichkeitsstrukturen erfassbar werden zu lassen, indem er seinen Schaffenspro-zess als eine Überlagerung von Wagnis und Vertrauen betrach-tet. Dadurch entsteht eine Art Interferenz von Wahrscheinlich-keiten und Zufällen, die sich in einem nicht direkt beobacht-baren Raum der Möglichkeiten zu einem Gerinnungszustand verdichten und konkrete Formen annehmen können. Ein Beispiel dafür ist seine aktuelle dreiteilige

Serie *Wahrlichkeitswirkchein-lichkeiten* (2023). Er setzt dabei Jalousien als Symbol für die Grenze zwischen dem Inneren und dem Äußeren ein. Dabei bezieht er sich auf das Buch „Laws of Form“ des theoretischen Mathematikers George Spencer Brown, in dem die Bedeutung der Grenze (Boundary) betont wird. Das Überqueren dieser Grenze (Crossing) ist notwendig, um eine neue Ebene zu betreten, aus der die Perspektive sich neu abtasten darf. Gleichzeitig erfordert es je-doch auch mit jeder Überquerung das Ausschließen bestimmter Aspekte, um Formen und Struktu-ren zu festigen. Demnach vereint er in seinem Werk das Konzept der Superposition von Zufällen und Wahrscheinlichkeiten mit der Betonung der Grenze und ihres Überquerens.

Juro Carl Anton Reinhardt (*1998 Berlin, lebt und arbeitet in Weimar) studiert Medienkunst/ Mediengestaltung an der BUW. Er beschäftigt sich mit der Unzuor-denbarkeit zeitlicher und mate-rieller Beschaffenheiten sowie Ästhetiken unbeachteter Orte. Er verbindet verschiedene Medien und Disziplinen: vom handwerk-lichen Arbeiten mit physischen Materialien über Typografie zum digitalen Erschaffen von Skulp-turen, Räumen und Animationen. Dabei kommt es ihm auf die Verschränkung von räumlichen und sozialen Bezügen an, die sich stets in der Unschärfe ihres Mediums bewegen. In *Schwellen* (2023) spielen digitale und phy-sische Räumlichkeit zusammen, wobei „der Ort“ als undefinier-bare Einheit hier mehrere Identi-

täten annimmt. Die Arbeit tritt erst mit dem Zusammenwirken der betrachtenden Person in Erscheinung und legt dabei – im wörtlichen und übertragenen Sinne – die verschiedenen Be-trachtungswinkel offen. Elemente der Theorie des französischen Ethnologen und Anthropologen Marc Augé zu Nicht-Orten als Transitorte finden sich über einen Ausstellungszusammen-hang rekontextualisiert, wobei die Schwelle vom Unbeachteten und Vertrauten zu Sonderbarkeit untersucht wird. Der (synthetisier-te) Geruch von frisch geschnit-tem Gras markiert den Übergang von Wiese zu Rasen zu Weg. Die flüchtigen, unsichtbaren Duft-stoffe agieren hierbei sowohl auf einer höchst subjektiven Ebene, als auch unmittelbar gleich für alle Besuchenden.

Kyuhyun Kim (*1991 in Busan/ Südkorea, lebt und arbeitet in Weimar) schloss seinen Bachelor in Malerei in Seoul ab, bevor er zur Freien Kunst nach Weimar wech-selte. In seinen Arbeiten konzen-triert er sich auf das Einfangen von Alltagserfahrungen und ihrer Übersetzung auf die Leinwand. Dabei ist er immer wieder auf der Suche nach neuen malerischen Mitteln, um verschiedenartige Bildräume zu erschaffen. Es entsteht so eine Anhäufung von Ebenen, welche sich an, auf, vor, hinter oder über dem gemalten Raum bilden. Die Arbeit *Spazier-gang im Atelier* (2023) bezieht sich auf verschiedene Überle-gungen zu den Möglichkeiten der Darstellung von Realität in der Malerei. Am Beispiel von in der Natur gezeichneten Wiesen und

Bäumen betrachtet er, wie sich der eigene Blick auf die Leinwand übersetzt und der einst gewon-nene Eindruck sich wandelt. Die Arbeit *Schön, dass du da bist* (2023) konzentriert sich auf die malerische Darstellung privater Geschichten. Die Sprechblase ist hierbei eine Leerstelle, eine Möglichkeit zum Atmen. Sie sym-bolisiert Gespräche, die wir alle bereits gemeinsam am Esstisch geführt haben. Sie ist leer, den-noch ist sie voll von Erinnerungen und Erzählungen zu denen jede*r von uns einen Bezug hat.

Buba Beboshvili (*1994 in Telavi/ Georgien, lebt und arbeitet in Weimar) studiert seit 2021 Freie Kunst an der BUW. In seinen Wer-ken beschäftigt er sich mit der Kommunikation zwischen dem Gegenwärtigen und dem Unbe-wussten. Dabei geht es einerseits um die Anerkennung des Besteh-enden und andererseits um die Annäherung und Erforschung des Zustandes der Flucht. Er drückt sich hauptsächlich über Bewegt-bild, Poesie und Mode aus. Das Videoprojekt *The trials and tribu-lations of ever shifting bodies* (2023) beschäftigt sich insbeson-dere mit dem Geschlecht und seiner Fluidität. Verschwindende, sich verändernde Körper. Der Übergang ins Unbekannte und die Reflexion unbewusster Seh-nüchte. Die Arbeit präsentiert einen neuen Raum, in dem die Chronologie der Erinnerungen an Bedeutung verliert und eine end-lose Schleife bildet.

POWER HOUSE

EPISODE 03

can't stop
won't stop

ab 29.06.23

DE

kuratiert von
marke.6

EPISODE 03 can't stop won't stop

Eröffnung: Donnerstag, 29. Juni 2023, 18–21 Uhr

Buba Bebošvili, Maria Fabricius, Kyuhyun Kim,
Juro Carl Anton Reinhardt, Hauke Scholz

Ist es möglich, jemals anzukommen?

Während sich *EPISODE 02 – no one belongs here more than you* mit Themen der Verortung, Zugehörigkeit und Identifikation im Kontext des Wohnens beschäftigt, stellt *EPISODE 03 – can't stop won't stop* Fragen nach dem Ankommen, nach Bewegungen und der Flüchtigkeit unseres Lebens. *EPISODE 03 – can't stop won't stop* ist die dritte Ausstellung im Rahmen des POWER HOUSE Jahresprogramms, mit dem der nova space, die Universitätsgalerie der Bauhaus-Universität Weimar, bis Ende 2023 im Schiller-Museum zu Gast ist. Sie wird von der studentischen kuratorischen Initiative marke.6 kuratiert.

Unser Leben ist geprägt von ständiger Bewegung, Dynamik, Mobilität, Flüchtigkeit. Der schnelle Gang zur Bäckerei vor der Arbeit, das anschließende Warten auf die U-Bahn. Der nicht aufhaltbare Alltag, geprägt durch gehetztes Aufstehen, das Warten auf Transport, die Erschöpfung nach der Arbeit. Es geht immer um ein ständiges Nicht-Verharren und zeitliche Limitierung. Auch das Hinterfragen der eigenen Zugehörigkeit, der Heimat, der beruflichen und persönlichen Zukunft sowie das Hoffen auf Stabilität, Ruhe und Ankommen, markieren die innere Unruhe und Bewegung, die uns ein Leben lang begleiten.

Wir befinden uns immer in einer Art Übergang, im Transit, und damit in einer ephemeren Beziehung mit den Orten, die wir tagtäglich durchlaufen. Ist es möglich, jemals anzukommen? Sind die von Orten wie unserem Zuhause verkörperte Stabilität, Sicherheit und Zugehörigkeit nicht

alle nur gesellschaftlich konstruiert? Eigentlich befinden wir uns in einem ständigen transitorischen Zustand, in dem unser Sein in einem fortwährenden Anpassungsprozess versucht, das eigene Leben zu meistern. Wie interagieren wir mit Flüchtigkeit? Wie schaffen wir es, in dieser luftigen Instabilität, Stabilität zu fühlen und zu produzieren?

can't stop won't stop stellt diese Fragen und zeigt, wie unterschiedlich sich Transit in unserem Leben manifestieren kann.

Die ausgestellten Positionen beschäftigen sich mit der Schnittstelle zwischen Transitorien und Individuen. Transitorien, wie sie vom französischen Anthropologen Marc Augé definiert sind, beschreiben die Beziehung zu verschiedenen Plätzen und Räumen innerhalb unseres alltäglichen Lebens. Auch als „Nicht-Orte“ bezeichnet, sind sie Räume des Durchgangs, die nicht zum Verweilen gedacht sind. Das können Infrastruktur, Orte des Konsums, Hotels und Flüchtlingsheime oder Slums, aber auch virtuelle Räume sein. Es handelt sich immer um funktionale Orte der Durchreise, die für das Individuum keine Bedeutung haben. Diese Räume markieren Übergänge, jene Zwischenbereiche des menschlichen Daseins, welche von Flüchtigkeit und Unverbindlichkeit geprägt sind.

Als Mensch bewegt man sich als anonymes Passagier durch diese Räume, ohne auf Mitreisende einzugehen. Dadurch geschieht ein kollektiver Identitätsverlust. In diesem Verlust unserer Identität sind wir uns ähnlich und gleichsam einsam, uniform und schweigsam. Wir vereinsamen und entfremden uns immer mehr von unserer Umgebung. Einige ausgestellte Arbeiten besprechen genau das; es geht um ambivalente Beziehungen zur Heimat und wie diese unser Verständnis von Identität und Zugehörigkeit beeinflussen. Die Umwelt nimmt uns in sich auf und wir sie in uns. Darin zeigt sich die unvermeidbare und ständig wirkende Wechselbeziehung zwischen Umwelt und Individuum. Die Welt, in der wir aufwachsen,

hinterlässt Spuren in uns. Sie kann ein Bezugspunkt sein, um außerhalb von ihr nicht die Orientierung zu verlieren.

Doch Transit gibt es auch im Inneren: Wer sind wir, welche Geschlechtlichkeit(en) verkörpern wir, welche Geschlechtlichkeit(en) lieben wir? Was, wenn alle gedachten Grenzen doch keine sind? Transit kann auch den inneren Zustand des*der Einzelnen meinen: Sich danach zu sehnen, anzukommen und sesshaft zu werden, nach mehr Stille und Ruhe in einer schnelllebigen Welt. Dass die Zeit langsamer vergehe, man durchatmen und einmal den Moment leben könne. Diese stressbedingte Unruhe, ausgelöst durch den ständigen Informationsfluss, die Leistungsgesellschaft, die immer mehr will, das Ringen mit den Erwartungen der Familie, das Warten auf Anerkennung, Erfolg, Liebe oder Glück.

Ist es möglich, jemals anzukommen?

Andere Arbeiten besinnen sich auf diese Frage und zeigen die Fragilität alltäglicher Momente der Ruhe. Der gelebte Alltag wirft oft mehr Fragen auf als er beantworten kann. Welche Arten von Umgang gibt es mit diesen Leerstellen? Anderen Arbeiten wiederum geht es um ständig wechselnde Perspektiven. Denn Transit heißt auch, den Punkt der Betrachtung zu verändern, zwischenmenschliche Räume neu aufzufassen. Welche Perspektive verdient es, „real“ genannt zu werden? Wer ist Betrachtende*r und wer Bild?

can't stop won't stop bedeutet Dynamik. Die Bewegung, die uns in verschiedenster Art und Weise im Leben begegnet, endet niemals. Wir müssen uns durchgehend an neue Umstände, neue Bedingungen und neue Erwartungen anpassen. Wir fließen mit dem Fluss der Zeit, der uns immer im Transit sein lässt und nicht anhalten kann und will.

Text von Shirin Dhear & Jonah Martensen

